

# 1 Einführung und Lesehilfe

Otto Rienhoff und Sebastian C. Semler

Der vorliegende Band dokumentiert die Ergebnisse – die wichtigsten Beiträge sowie die abschließenden Empfehlungen – eines Projekts<sup>1</sup>, das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) 2013/14 gefördert wurde und sich einer komplexen Thematik annahm: der Frage, wie man im nationalen Rahmen, aber auch darüber hinaus in den deutschsprachigen Ländern, erreicht, dass vermehrt international standardisierte Terminologien und Ontologien in den Dokumentations- und Kommunikationsprozessen der Medizin eingesetzt werden. Hierzu wurden Konsensus-Workshops mit Fachexperten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz (D-A-CH) durchgeführt, die anhand ausgewählter Anwendungsszenarien für die Patientenversorgung, die medizinische Forschung und die Gesundheitswirtschaft eine Bestandsaufnahme vornahmen und Handlungsempfehlungen ableiteten. Die Einzelheiten hierzu sind in den einleitenden Abschnitten des nachfolgenden Kapitels dargestellt.

---

1 „Terminologie-Vorstudie D-A-CH: Workshops zur Identifizierung des Ergänzungsbedarfs an Terminologie-Bausteinen für ausgewählte e-Health-Anwendungen“, FKZ 2513FSB507

Die abgestimmten Thesen und Handlungsempfehlungen werden in Teil A dieses Bandes veröffentlicht<sup>2</sup>. Die an den Workshops teilnehmenden Experten aus Wissenschaft, Verbänden und Industrie Autoren wurden gebeten, ihre Beiträge – auch unter dem Eindruck der Diskussionen in den Sitzungen – zusammenzufassen. Diese Originalbeiträge bilden Teil B dieses Bandes und liefern den fachlichen Hintergrund zu den eingangs vorgestellten Thesen und Handlungsempfehlungen. Einige Beiträge bieten Informationen zu relevanten Terminologiesystemen, aber auch zu notwendigen Infrastrukturen. Andere Beiträge erörtern grundsätzliche Fragen wie Begriffsklärungen und Akzeptanzhürden oder ergänzen und kommentieren die im D-A-CH-Projekt vorgelegten Thesen und Handlungsempfehlungen. Teil B rundet die Bestandsaufnahme zur Nutzung von Terminologien und Ontologien ab, er befindet sich auf dem fachlichen Stand von Ende 2014 (nur punktuell wurden bis August 2015 Aktualisierungen vorgenommen).

Dem D-A-CH-Projekt gingen im Mai/Juni 2013 zwei Workshops in Berlin voraus, die in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Gesundheit zum einen durch den Verband der führenden IT-Anbieter im Gesundheitswesen bvitg e.V. und zum anderen durch die TMF e.V. vorbereitet und organisiert wurden. Beide Veranstaltungen wurden von einem der Herausgeber zusammen mit Prof. J. Stausberg, Essen, moderiert. Die aus diesen Workshops hervorgegangenen „Kernaussagen“ wurden zur besseren Nachvollziehbarkeit des gesamten Arbeitsprozesses dem vorliegenden Band als Anhang beigefügt, ebenso der Ergebnisbericht eines bereits im Januar 2007 von TMF, HL7 und GMDS durchgeführten Expertentreffens zur Nutzung von Terminologien und Ontologien in der medizinischen Forschung.

## Danksagung

Die Herausgeber sind allen Kolleginnen und Kollegen Wissenschaft, Verbänden und Industrie, die an den genannten Workshops teilgenommen, sehr dankbar für ihre Beteiligung und ihren Input zur fachlichen Diskussion. Nur durch diese breite Beteiligung ist es möglich gewesen, das nötige Spezialwissen zu den unterschiedlichen Belangen auf dem Feld der Semantik in der Medizin zusammenzutragen. Ein ganz besonderer Dank gilt denjenigen Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärt haben, einen Textbeitrag zum vorlie-

---

2 Zusammenfassungen der Ergebnisse sind bereits in folgenden Publikationen veröffentlicht worden: 1) Semler SC, Weil P, Bockhorst K, Bauer CR, Gusky L, Rienhoff O. Nutzung von Terminologien und Ordnungssystemen in der Medizin in Deutschland, Österreich und Schweiz – Stand und Perspektiven. In: GMDS 2014; 59. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS); 20140907-20140910; Göttingen; DOCAbstr. 365/20140904. <http://www.egms.de/static/en/meetings/gmds2014/14gm099.shtml> (2014). 2) Rienhoff O, Semler SC, Bockhorst K, Bauer C, Gusky L, Weil P. Terminologie-Nutzung in den D-A-CH-Ländern: Stand und Perspektiven. In: Semler SC, Schmücker P, Dujat C: Telemed 2014 (Hrsg.): Dokumentation und Archivierung, Haftungsfragen und Patientenrechte in der Gesundheitstelematik und Telemedizin. Tagungsband zum 19. Nationalen Forum für Gesundheitstelematik und Telemedizin; Oktober 2014. AKA, Berlin, S. 101–110. (2014)

genden Band beizusteuern – und somit eine breitere Gesamtdarstellung des Feldes gegenüber der interessierten Öffentlichkeit zu ermöglichen. Für die fachliche Beratung des Projekts sind die Herausgeber den Kolleginnen und Kollegen des Deutschen Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), Dr. Stefanie Weber, Dr. Barbara Hoefgen und Dr. Christine Haas und Dr. Michael Schopen, zu großem Dank verpflichtet, ebenso Dr. Doris Wilke und Dr. Falk Schubert vom Bundesministerium für Gesundheit für ihre engagierte, stringente und stets konstruktive Projektbegleitung. Schließlich sei herzlicher Dank an Dr. Matthias von Schwanenflügel und Dittmar Padeken vom Bundesministerium für Gesundheit ausgesprochen, von denen das Vorhaben ursprünglich angestoßen worden war – in Abstimmung mit dem Bundesverband Gesundheits-IT (bvitg), vertreten durch Bernhard Calmer, dem ebenfalls für seine Kooperation Dank gebührt.

### Wirkung der Workshops

Das Thema Terminologien und medizinische Ordnungssysteme konnte durch die vom BMG geförderten Aktivitäten der Jahre 2013 und 2014 wieder in das Bewusstsein der Medizininformatik-Szene in Deutschland zurückgerufen werden. Während die Kompetenz an einigen Fachhochschulen gepflegt wird, ist sie an den Medizinischen Fakultäten neu aufzubauen, weil fast alle diesbezüglich ausgewiesenen Professuren in den vergangenen Jahrzehnten nicht nachbesetzt wurden.

Einige kompetente industrielle Marktakteure können ein volles Dienstleistungsspektrum auf dem Feld der medizinischen Terminologiesysteme anbieten. Für den Aufbau der für die Forschung nutzbaren elektronischen Patientenakten sind jedoch hohe Fachkompetenzen auf diesem Sektor als humane Ressource in den Forschungsinfrastrukturen der Medizinischen Fakultäten unersetzlich. Die ab 2016 zu erwartende langfristige Förderung der Medizininformatik-Infrastruktur an den deutschen Medizinischen Fakultäten wird den Aufbau entsprechender Kapazitäten für die Nutzung von international gängigen Terminologiesystemen zugunsten translationaler Forschungsprozesse unterstützen.

Damit einhergehend müssen bestehende Defizite in Aus- und Weiterbildung auf diesem Feld behoben werden. In besonderer Weise betrifft dieses Thema auch die Berufssparte der medizinischen Dokumentation mit ihren unterschiedlichen Ausbildungsniveaus.<sup>3</sup>

Deutschland steht insgesamt bei diesem Thema heute vor einem großen akademischen Nachholbedarf.

---

<sup>3</sup> Dies wird aktuell in einer Publikation adressiert: Rienhoff O, Buckow K. Transformation des Gesundheitswesens durch Informationsinfrastrukturen – Konsequenzen für die Aus- und Fortbildung in der Medizinischen Dokumentation. Forum der Medizin\_Dokumentation und Medizin\_Informatik (mdi) 17(2015), Heft 3, S. 105-108)